

Laskax Vergangenheit

Von Laskax_Nr4

Laskax Vergangenheit

Laskax gehört zu den etwas verrückteren Mitgliedern der Organisation. An seine Vergangenheit will er gar nicht mehr denken. Zu viele Erinnerungen schmerzen zu sehr. Aber dafür bin ich da und werde es euch erzählen. Fangen wir mal ganz am Anfang an.

Laskax wurde in eine ganz normale Familie geboren. Er war der jüngste in der Familie und hatte einen Vater, eine Mutter und eine ältere Schwester. Seine Schwester war 7 Jahre älter als er. Da beide Eltern von Laskax arbeiteten, musste er sich meistens allein beschäftigen. Seine Schwester mochte ihn nicht. Er war nur ein Klotz am Bein für sie. Immer wenn dem Kleinen langweilig wurde, wollte er mit ihr spielen, aber sie hatte nie Zeit für ihn. Er musste sich immer irgendwie allein beschäftigen.

Im Kindergarten hingegen fand er immer schnell Freunde mit denen er spielen konnte. Er liebte den Kindergarten mehr, als sein Zuhause. Am liebsten hätte er jeden Tag dort verbracht, aber das ging nie. Seine Schwester holte ihn zwar ab, aber er wollte nie weg. Er wurde immer mit nach Hause gezogen. Weder von seiner Schwester noch von seinen Eltern hatte er je Liebe erfahren. Laskax war in eine Familie reingeboren worden, in der Karriere über der Familie stand. Abends saß er auf seinem Bett und redete mit seinen Kuscheltieren, damit er sich nicht so allein fühlte.

Kurz nach seinem 10. Geburtstag war für ihn ein Schicksalhafter Tag. Seine Eltern und seine Schwester waren unterwegs zu seiner Oma, während er krank Zuhause im Bett lag. Wieder hatte er nur seine Kuscheltiere, die ihm Gesellschaft leisteten. Den ganzen Tag lag er im Bett und wartete darauf, dass sie wieder zurück kamen. Doch es wurde immer später und später. Laskax wunderte sich schon, wo sie blieben. Langsam ging er aus seinem Zimmer und suchte sich in der Küche was zu Essen. Er fand noch einen Rest vom Mittagessen, den er sich warm machte. Zusammen mit dem Essen setzte er sich ins Wohnzimmer und schaute erstmal seine Lieblingssendungen, die er schon seit Wochen nicht gesehen hatte.

Einige Tage lang hauste Laskax ganz alleine in dem großen Haus seiner Eltern. Er öffnete Niemandem die Tür und ans Telefon ging er auch nie. Doch drei Tage, nachdem seine Eltern und seine Schwester nicht mehr zurückgekommen waren, tauchte seine Tante bei ihm zu Hause auf. Sie hatte einen Ersatzschlüssel für das Haus und konnte sich so Einlass gewähren. Sie suchte nach Laskax, der sich in sein Zimmer verkrümelt hatte. Was wollte sie überhaupt hier? Seine Eltern waren doch gar nicht

da. Da öffnete sich seine Tür und sie schaute zu ihm. „Laskax, komm mit mir!“, sagte sie in einem Befehlston, der zu ihr passte.

Sie war wie ein Befehlshaber bei der Bundeswehr. Laskax hasste sie wie die Pest. Er rannte in seinen Schrank und hielt die Tür zu. Leider half dem kein Bisschen. Sie packte ihn am Handgelenk und zog ihn da raus. Sie drückte sein Handgelenk fest und packte nebenbei ein paar Kleidungsstücke ein. Dann zog sie ihn aus dem Zimmer, wo der kleine Junge sein einzigen Freund aus der Hand verlor. Sein Kuscheltier. Sein einziger Begleiter in den letzten Jahren. Er wollte sich von seiner Tante befreien, schaffte es aber nicht. Er war viel zu Schwach. Sie zog ihn aus dem Haus und warf ihn ins Auto. Er klopfte gegen die Tür und wollte unbedingt wieder zurück seinen Einzigen Freund holen. Doch die Tür ging nicht auf. Blöde Kindersicherung in diesen Autos immer. Der Wagen fuhr los und Laskax konnte nur noch hinterher sehen, wie das Haus immer weiter in die Ferne rückte.

Später erfuhr Laskax warum ausgerechnet seine Tante ihn mitgenommen hatte. Seine Eltern und seine Schwester waren bei einem Autounfall verunglückt. Man hatte Laskax allein zurück gelassen und auch erst jetzt aus dem Haus genommen. Laskax war schon irgendwie froh seine Familie los zu sein, aber jetzt wo er bei seiner Tante lebte, fing das wahre Elend erst an.

Laskax lebte nun schon fast 6 Jahre bei seiner Tante. An ihren Befehlston hatte er sich schon gewöhnt. Er ging ganz normal zur Schule. Schließlich braucht er ja eine Bildung, laut seiner Tante. Von Außen her machte sie immer die liebende Tante, die ihren Neffen so lieb hatte, aber in Wirklichkeit war sie der Teufel in Person, ach was noch Schlimmer. Laskax hatte keine Freizeit nach der Schule. Er musste seine Tante hinten und vorne Bedienen. Er musste Kochen, Einkaufen, Putzen, Waschen, das ganze Programm eben. Mitten in der Nacht hatte er dann Zeit seine Hausaufgaben zu machen, so gut er dann noch konnte. Er schaffte es aber immer seine Aufgaben irgendwie zusammen zu bekommen. In der Schule hatte er kaum Freunde, aber es waren die besten die er haben konnte. Sie verstanden ihn und ließen ihn in ruhe, wenn es um das Thema Treffen ging. Keiner wusste warum er nie Zeit hatte um mit ihnen abzuhängen, aber es war ihnen soweit egal.

Laskax hatte nur einem einzigen Freund von den zuständen zu Hause erzählt und wollte unbedingt, dass Laskax alles dem Jugendamt melden sollte. Doch darauf hatte der Jugendlich nun wirklich keine Lust. Er wollte keinen Stress mit ihr anfangen. Sie war ja die einzige die ihn überhaupt aufgenommen hatte, nach dem Tod seiner Familie. Er trauerte ihr nicht wirklich nach, aber ab und an wünschte er sich schon, dass sie noch am Leben waren. Dort wäre es vielleicht nicht so schlimm gewesen wie hier bei seiner Tante.

Eines Tages kam Laskax von der Schule nach Hause und betrat das Haus. Er stellte seinen Rucksack ab und zog seine Schuhe und Jacke aus. Er schlüpfte in die Bedientestenkleidung und wollte gerade zu seiner Tante. Diese Telefonierte gerade und lief im Raum hin und her. Er wartete darauf, dass sie ihm seine Aufgaben gab. Als sie ihn erblickte winkte sie ihn her und legte auf. Sie zählte ihm auf, was er tun musste und schickte ihn gleich an die Arbeit. Er nickte und drehte sich um. Seine Tante grinste, als er ihr den Rücken zuwand.

Am Abend legte Laskax, nachdem er seine Aufgaben verrichtet hatte, seine Kleidung ab und zog eine schwarze Stoffhose an und ein Muskelshirt. Er setzte sich an den Schreibtisch und fing an seine Hausaufgaben zu bearbeiten. Er hörte nicht, dass die Tür leise geöffnet wurde und ein Mann rein kam, zusammen mit seiner Tante. Sie nickte zu dem jugendlichen und schloss leise die Tür. Laskax, war so sehr in seinen Englisch Hausaufgaben vertieft, dass er nichts mitbekam. Seine Tante verschloss die Tür und wartete davor.

Plötzlich spürte er eine Hand auf seinen Schultern und drehte sich schnell um. Im nächsten Moment legten sich irgendwelche Lippen auf seine. Laskax, versuchte ihn weg zu drücken und sich von dem Kuss des Fremden zu befreien. Doch dieser drückte seine Lippen weiter gegen seine. Laskax wusste nicht wie ihm geschieht. Was machte dieser Kerl hier? War der ein Bekannter seiner Tante? Aber was machte er dann hier in seinem Zimmer und warum küsste er ihn?

Dann spürte Laskax, wie ihm seine Hände auf den Rücken gebunden wurden. Er bekam es mit der Angst zu tun. Der Fremde löste den Kuss und drehte den Jungen um. Er legte ihn mit dem Oberkörper auf den Tisch und steckte ihm einen Knebel in den Mund. Laskax atmete schnell und sein Herz raste, er hatte Angst, er wusste nicht was mit ihm geschah. Der Fremde fing an dem Jungen die Hose zu öffnen und sie ihm samt Boxershorts runter zu ziehen. Laskax Atem ging noch schneller und seine Augen füllten sich mit Tränen, als er den Schmerz an seinem Hintern spürte. Irgendetwas drang in ihn hinein. Er kniff die Augen zusammen und die Tränen liefen nur so seine Wangen hinunter. Der Schmerz lies nicht nach, nein er wurde noch schlimmer, als sich etwas Größeres in seinen Hintern drückte.

Der Schmerz schien nicht mehr aufzuhören und er glaubte, dass all seine Muskeln an der Stelle reisen würden. Es hörte und hörte nicht auf und seine Tränen liefen und liefen. Er konnte sich nicht wehren und an den Schmerz nicht gewöhnen, es tat so weh. Er hoffte so sehr, dass der Schmerz endlich aufhören würde. Das es endlich ein Ende hatte und der Fremde endlich verschwinden würde.

Jetzt spürte er auch noch eine Hand an seinem Glied. Was sollte das? Er soll seine Drecksfinger von ihm neben. Die Hand fing an sich auf und ab zu bewegen. Laskax wusste nicht wie ihm geschieht. Sein Körper wurde heiß und kalt zu gleich, aber der Schmerz und der Ekel vor dem Fremden waren auch da. Endlich, es hörte langsam auf. Die Bewegungen des Fremden hörten auf und der Schmerz milderte sich. Erschöpft lag Laskax auf dem Schreibtisch und atmete schwer. Der Fremde entfernte den Knebel und die Fesseln um seine Handgelenke.

Mit einem grinsen verlies er das Zimmer und gab seiner Tante einen kleines Bündel Geld. Die Tür schloss sich hinter dem Fremden und wurde abgesperrt. Laskax sank vom Schreibtisch auf den Boden und krümmte sich zusammen. Der ziehende Schmerz in seinem Hintern ließ einfach nicht nach und seine Tränen wollten einfach nicht trocknen.

Warum? Warum hatte sie das zugelassen? Das hätte er nie von ihr gedacht, aber man konnte bei der Frau nie auf Nummer sicher gehen. Sie tat alles für Geld.

Vor kurzem hatte Laskax rausgefunden, warum seine Tante ihn aufgenommen hatte.

Nur wegen dem Kindergeld, dass sie ja jetzt einkassierte, bis er selbst Geldverdiente. Jetzt wollte er einfach nur noch weg von hier. Es reichte ihm. Nichts sollte ihn mehr rumschubsen.

Vorsichtig stand er auf und ging erstmal in seine Badezimmer unter die Dusche. Er duschte eine halbe Ewigkeit und schrumpfte sich die Haut fast blutig.

Er nahm sich seinen Rucksack und packte seine Schulsachen ein. In seiner Sporttasche verstaute er Klamotten, Duschsachen und Handtücher. Er ging zum Fenster und riss es auf. Sein Blick wanderte zum Boden. Es war zu seinem Glück nicht gerade hoch, aber dennoch musste er springen. Erst warf Laskax die beiden Taschen hinaus und dann sprang er hinterher. Er machte sich auf den Weg zu seinem einzigen Freund.

Es war mitten in der Nacht, aber das war Laskax egal. Die Kälte machte ihm auch nichts aus. Bei seiner Tante hatte er nie etwas von einer Heizung gehabt. In seinem Zimmer war es immer kalt. Ruhig ging er weiter zu der Wohnung seines Kumpels. Er klingelte ihn aus dem Bett und fiel ihm erstmal um den Hals. Seien Tränen, die endlich getrocknet waren, liefen wieder über seine Wange. Sein Freund wusste nicht was genau los war, aber er ging erstmal mit Laskax rein und setzte sich mit ihm auf das Schlafsofa.

Laskax weinte sich erstmal bei ihm aus, bevor er seinem besten Freund alles erzählte. Dieser willigte ein, dass Laskax bei ihm bleiben konnte. Er wollte nicht, dass sein Leben noch mehr versaut wird.

Zwei Monate ging das mit seinem Freund gut. Seine Tante hatte natürlich nach seinem Neffen suchen lassen und ihn auch gefunden. Sie stand vor der Tür und Laskax war allein. Er heilt die Tür verschlossen und schaute sich um. Er musste fliehen. Weg von hier. Er rannte zum Wohnzimmer und griff nach seiner Tasche. Doch da sah er in das Gesicht seines Freundes. Laskax wollte ihm gerade sagen, dass seine Tante hier war, als er ihn an den Schultern packte und den Jungen aufs Sofa warf. Er legte sich mit seinem schweren Körper auf ihn. Laskax versuchte ihn von sich zu stoßen, doch er war zu schwach dafür.

Die Hand seines Freundes wanderte unter Laskax Shirt und spielte mit seiner Brustwarze. Laskax kniff die Augen zusammen und schrie, dass er auf hören sollte. Im nächsten Moment hatte er die andere Hand vor seinem Mund gedrückt. Er versuchte weiter zu schreien, aber man hörte ihn nicht. Die andere Hand bahnte sich nun einen Weg zu seiner Hose und öffnete diese.

Die Zeit schien nicht weiter zu laufen und alles fing wieder von vorne an. Wieder der Schmerz, die nicht trocknenden Tränen und der Ekel in ihm. Alles wie in dieser einen Nacht. Bis auf die Tatsache, dass er wusste, wer sein Peiniger, sein Vergewaltiger war. Es war der, dem er am meisten vertraut hatte. Sein einziger und bester Freund, den er jemals hatte. Ausgerechnet er, musste ihm solche Schmerzen erteilen.

Als sein Kumpel endlich fertig war, hoffte Laskax, dass er verschwinden würde. Doch diese Hoffnung verlor er gleich wieder. Sein Freund holte mit der Faust aus und prügelte auf den Jungen ein. Eine Platzwunde nach der anderen bekam er im Gesicht. Der Kerl schlug Laskax auch in den Magen. Die Schmerzen wurden immer Schlimmer und es wurde ihm langsam Schwarz vor Augen.

Plötzlich merkte er, wie das Gewicht seines Freundes von ihm runtergezogen wurde und die Stimme eines andern zu Hören war. Laskax erkannte die Stimme. Es war der Hausmeister, der wohl irgendetwas gehört hatte. Laskax konnte seine Augen nicht mehr offen halten und gab sich der Ohnmacht hin.

Er wachte im Krankenhaus auf und schaute sich mit kleinen Augen um. Da hörte er die Stimmen seiner Tante und seines ehemaligen Freundes. Sie standen vor der Tür, die einen Spalt offen stand. Er hörte wie sie sich stritten, weil der andere Junge Laskax fast umgebracht hätte. Schließlich brauchte sie ihn ja noch, um Geld an ihm zu verdienen.

Die Worte schmerzten sehr. Sein Freund hatte sich den Sex mit ihm gekauft. Er schloss die Augen und wieder rannten die Tränen seine Wangen hinunter. Jeder, mit jedem hätte Laskax als seinen Vergewaltiger gerechnet, aber nicht mit seinem ehemaligen besten Freund.

„Die sind deine Tränen nicht wehrt.“, sagte eine Stimme. Laskax riss die Augen auf und blickte sich um. Vor seinem Bett stand ein Kerl in einer Kutte mit einer Kapuze. Diese hing ihm tief ins Gesicht.

Der Kerl in der Kutte ging um sein Bett herum und schaute zu Laskax hinab. „Sie haben dir doch immer nur Wehgetan und für sie warst du nur ein Mittel zum Zweck. Für deine Eltern und deine Schwester warst du nie da.“, sagte er und fuhr über seine Stirn. Laskax hörte auf ihn und sah den Kerl an. Er hatte recht. Niemand hier mochte ihn und für niemanden war er wirklich da. Er spürte wie die Finsternis immer mehr und mehr besitz von ihm und seinem Herzen ergriff. Langsam gab er sich dieser Dunkelheit hin und versank im Nichts.

Er ging mit dem Kerl in der Kutte mit und zog sich selbst eine solche Kutte an. Laskax wurde in der Welt nie wieder ohne seine Kutte gesehen.